

Futterbau: So gelingen Ansaaten im Sommer

Kunstwiesen: Zügiges und sicheres Auflaufen unterdrückt das Unkraut und das Ungras.

Die Erntesaison für das Getreide ist im Gang - die Ansaat der Kunstwiesen kann folgen. Damit diese gut auflaufen und möglichst wenig unter der Sommertrockenheit leiden, gilt es einige Punkte zu beachten.

Nach Gerste rasch ansäen

Nach der Gerstenernte ist das Risiko für Sommertrockenheit in der Regel am grössten. Wo noch etwas Wasservorrat im Boden vorhanden ist, empfiehlt es sich, bis zur Ansaat der Kunstwiese keine Zeit verstreichen zu lassen, damit das Bodenwasser nicht ungenutzt verdunstet. Falls es klar zu trocken ist, wartet man besser ab und lässt allfällige Ausfallgerste auflaufen. Da der Juli gerne trocken und heiss ist, bedingen Juliansaaten eine besonders solide Anbautechnik. Die Direktsaat, prädestiniert für ein- bis dreijährige Mischungen ohne Wiesenrispe, sind bekanntlich wenig trockenheitsempfindlich. Voraussetzung sind ein gut gesäubertes Feld und wenig Fahrspuren. Wenn der Boden bearbeitet wird, begünstigen ein feines, gut abgesetztes und rückverfestigtes Saatbeet das Auflaufen der Saat. Bei zu flacher Einarbeitung der Stoppeln und Strohreste entsteht eine Strohmatratze, welche den kapillaren Wasseraufstieg unterbricht und die Saat vertrocknen lässt.

Gut walzen, auch nach dem Einsatz von Gerätekombinationen

Eine rund zwölf Zentimeter tiefe Grundbodenbearbeitung mit dem Grubber oder der Scheibenegge und der anschliessende Eggenstrich gehören zur normalen Saatbeetbereitung. Mit der Kreiselegge braucht es eine weniger tiefe Bearbeitung, da mehr Stroh auf der Bodenoberfläche liegen bleibt. Bei der vorherrschenden Trockenheit geht die Saat besser auf, wenn der Samen auf ein bis zwei Zentimeter eingedrillt und das Saatbeet sehr gut gewalzt wird. Hierfür kann es sich durchaus lohnen, wieder einmal die wassergefüllte Walze hervor zu nehmen. Damit lässt sich der Boden optimal rückverfestigen und die Saat gut andrücken. Ein separates Walzen lohnt sich auch nach der Ansaat mit Gerätekombinationen, welche den Boden nicht selten nur mässig rückverfestigen.

Die langsam, aber dicht auflaufenden 400er-Mischungen mit Wiesenrispe wollen flach gedrillt oder breit gesät werden. Wo es gar trocken ist, eignen sich diese Saattechnik bzw. diese Mischungen erst wieder, wenn geäugstelt, also im August angesät werden kann.

Unkraut unterdrücken

Zügiges und sicheres Auflaufen unterdrückt Unkraut und Ungras. Mit einer gezielten Stickstoffdüngung von einem Kilogramm Ammonsalpeter pro Are wird der Feldaufgang der Saat gefördert, Unkraut unterdrückt und das Verbrennen der Keimlinge mit zu wenig verdünnter Gülle vermieden. Die Konkurrenz durch Vogelmiere, Hirtentäschchen, Hirsearten, Blacken und vieles mehr kann mit einem frühen Säuberungsschnitt reduziert werden. Bei starkem Blackenbesatz eignet sich für ÖLN-Betriebe ein MCPB-haltiges Mittel zur Bekämpfung der Keimlinge im 2-3-Blattstadium von Klee während dem ersten Aufwuchs. Läuft der Bestand infolge Trockenheit verzögert auf, muss eine Behandlung auf den zweiten Aufwuchs verschoben werden. In diesem Fall mischt man einen halben Liter Asulam zu vier Litern MCPB. Rasch auflaufende ein- bis dreijährige Mischungen oder solche mit Alexandrinerklee als Deckfrucht machen diesbezüglich weniger Probleme als ausdauernde Mischungen.



Gerätekombination mit Drill- und Breitsaat vereint zügiges Auflaufen und eine dichte Grasnarbe.

(Bild Herbert Schmid)

Hohenrain, 29.06.2018

Kontakt

BBZN Hohenrain, Sennweidstrasse 35, 6276 Hohenrain

Herbert Schmid, 041 228 30 82, herbert.schmid@edulu.ch, www.bbzn.lu.ch